

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 15. Juli 1902.

№ 81.

Die Münchener Generalversammlung.

IV.

Der außerordentlich lebhaften Corr.-Debatte folgte der 4. Punkt der Tagesordnung: Besprechung über die allgemeine und tarifliche Lage. Hier waren es vornehmlich die rheinisch-westfälischen Verhältnisse, die zu einer ziemlich erregten Debatte Anlaß gaben. Diesen Punkt der Verhandlungen leitete ein ausgezeichnetes Referat des Tarif-Amtes-Sekretärs Schliebs ein, das hoffentlich noch für lange Zeit im Gedächtnisse der Zuhörer haften bleiben wird, damit sie im Sinne des Referates zu handeln vermögen. Mit Recht wies unser Kollege Schliebs darauf hin, daß bei den Anträgen zur verflochtenen Tarifrevision gerade die Orte weit über das Ziel hinausgeschossen haben, wo die Verhältnisse am schlechtesten lagen. So sind z. B. in den 15 Orten, welche eine Verkürzung der Arbeitszeit beantragt, 352 Druckereien vorhanden, von denen aber nur 119 den Tarif anerkannt hatten. Hier, wo der alte Tarif noch nicht Eingang gefunden, sei wohl keine Aussicht auf die Bewilligung weitergehender Forderungen vorhanden. Außerdem sei es wohl ein recht vergebliches Bemühen, die Prinzipale mit einem unangebrachten Radikalismus über die tatsächlichen Verhältnisse in Gehilfenkreisen täuschen zu wollen. Pflicht der Gehilfenvertreter wäre es aber, Anträge, die keinerlei Aussicht auf Annahme haben, von der weiteren Behandlung auszuschließen. Welche Bedeutung aber der früher so viel angefochtenen Tarifgemeinschaft und den Tarifinstitutionen beizumessen sei, gelte aus der Tatsache hervor, daß ohne jeden Kampf 37000 Gehilfen in den Genuß des neuen Tarifes getreten sind und daß uns die ganze Tarifbewegung nur etwa 100 gemäßigtere Gehilfen gekostet habe. Nach den gemachten Erfahrungen könne auch davon keine Rede sein, daß der Staffeltarif zur Entlassung älterer Kollegen geführt habe. Der verschiedentlich hervorgetretenen Meinung, daß die Reisenden bei den paritätischen Arbeitsnachweisen einzutragen seien, trat Redner mit dem Hinweis entgegen, daß es doch unmöglich sei, den Reisenden in erster Linie einzustellen, wenn bereits Hunderte von Arbeitslosen seit Wochen am Orte liegen. Es sei auch die Umfrage nicht unbedingt aufzuheben, sonst mache man es unmöglich, daß irgend ein Kollege nach kürzerer Zeit wieder in seine alte Kondition zurückkehren kann. Entschieden weist Redner die auf dem jüngsten mittelhessischen Gantage aufgestellte Behauptung zurück, daß die Kreis-Kemter den Gehilfen schädliche Institutionen seien. Es müsse festgestellt werden, daß ohne die Kreis-Kemter bezüglich der Lokalzuschläge nicht so viel erreicht worden wäre als es der Fall ist. Durch die Kreis-Kemter sei für die Gehilfen im allgemeinen die Möglichkeit geschaffen, sich mehr als bisher an der Tarifarbeit zu beteiligen. Für die Tariffache selbst aber bezeichnet es der Referent als nicht förderlich, wenn in der Gehilfenschaft allzubiele Kemter in einer Hand liegen. Späterhin äußerte sich diesbezüglich Masfjini noch bestimmter: über diese An gelegenheit, indem er wünschte, es möchten „keine Bauvorsteher oder sonst angestellte Beamte eines

Gaues“ in den Tarif-Ausschuß gewählt werden, welcher Anschauung wir beipflichten. Schliebs ging dann des weitern auf die Behringsfrage ein, nachweisend, daß auch hier durch die Tarifgemeinschaft vieles besser geworden sei. 1895 habe man 18000, jetzt nur noch 10000 Lehrlinge gezählt, so daß es nicht immer am Platze ist, wegen eines Behrings, mit dem die Skala überschritten werde, es zum äußersten kommen zu lassen, zudem eine Ueberzahl von Behrlingen auch darauf zurückzuführen sei, daß wegen des schlechten Geschäftsganges größere Gehilfenentlassungen vorgenommen werden mußten. Die Schiedsgerichte haben eine positive, segensreiche Arbeit verrichtet, diesen Nachweis führte der Referent ebenfalls. Den vielfach aus Maschinen-sezekerkreisen laut gewordenen Klagen über eine mangelnde Wahrnehmung ihrer Interessen durch den Verband rückte Kollege Schliebs energisch auf den Leib. Statt daß man unbegründete Beschuldigungen gegen das Tarif-Amt erhebe, solle man in den eignen Reihen Umschau halten, dann werde sich herausstellen, daß sowohl seitens der Tarifinstitutionen wie seitens des Verbandes alles getan worden sei, um die Interessen der Maschinensezer zu fördern, und zwar schon zu einer Zeit, wo man in diesen Kreisen noch in Untätigkeit verharrete. Es sei erfreulich, wenn im ersten Anlaufe für die Maschinensezer eine Arbeitszeitverkürzung von täglich einer Stunde und eine Lohnerhöhung von 25 Prozent gewonnen worden, wenn es gelungen sei, eine Bestimmung durchzubrüden, daß an den Sehmashinen nur gelehrte Buchdrucker beschäftigt werden dürften, nachdem bereits Uhrmacher, Gärtner, Schlosser, Mädchen usw. an der Maschine beschäftigt wurden. Dies alles sei ohne Beihilfe der Maschinensezer von den Tarifinstitutionen geschaffen worden, werde aber von den Maschinensezern fast gar nicht gewürdigt. Dagegen wird diesen Institutionen die Arbeit so schwer wie nur irgend möglich gemacht. Haben doch Sehmashinen-Experten bei den Verhandlungen das Höchstmaß der Leistungsfähigkeit an den Maschinen auf 4500 bis 5000 Buchstaben pro Stunde fixiert und diese selben Leute für ihre Person dann im privaten Verkehr mit den Prinzipalvertretern 6000 bis 8000 Buchstaben pro Stunde zugestanden. Die zu diesem Kapitel vom Kollegen Schliebs gemachten Ausführungen empfehlen wir beim Erscheinen des Protokolls unseren Lesern zum eingehenden Studium.

Die Darstellung über die tariflichen Verhältnisse in Rheinland-Westfalen bildete einen nicht minder interessanten Teil in dem belehrenden Vortrage des Kollegen Schliebs. Er müsse jedoch hierbei feststellen, daß ihm das Arbeiten mit der dortigen Gehilfenschaft besondere Freude nicht bereite. Wir, führte der Redner aus, beklagen es mit den Kollegen in der Organisation, daß in Rheinland-Westfalen ein Sondertarif besteht, welcher der Einführung des deutschen Tarifes sehr im Wege steht. Bei den in der Gegenwart so häufigen Angriffen auf die tariftreue Prinzipalität müsse aber einmal festgestellt werden, daß diese ihre Pflicht auch Rheinland-Westfalen gegenüber getan habe. Redner bewies dies unter Vorbringung des einschlägigen Materials. Deren energisches Vorgehen

hat nicht die nötige Unterstützung bei der dortigen Gehilfenschaft gefunden, denn der Ende Dezember 1898 vom Tarif-Amt ausgearbeitete Agitationsplan, welcher die Unterschriften auch sämtlicher Prinzipalvertreter im Tarif-Ausschuße fand und wobei wir mit radikalen Bekannmachungen nicht, die Prinzipale dagegen sehr viel verlieren, hat zu einer „Erhebung“ in 12 Geschäften mit 62 Gehilfen geführt, so daß wir uns sagen mußten, in Rheinland-Westfalen kann mit Gewaltmitteln nichts, sondern es können Erfolge nur durch dauernde, stetige Arbeit erzielt werden. Der beste Beweis hierfür ist, daß Ende 1897 der Tarif erst in 52 Orten mit 98 Firmen, heute dagegen in 142 Orten mit 373 Firmen anerkannt ist. Diese Auffassung wird in Anbetracht des Menschenmaterials in Nichtmit gliederkreisen, dem gegenüber die Prinzipale glauben sich alles erlauben zu können, auch aus Mitgliederkreisen bestätigt, wofür der Redner den Beweis antritt. Nachdem wir uns seit Jahren vergeblich bemüht, einen Prinzipalvertreter für den Kreis II zu finden, was uns jetzt erfreulicherweise gelungen ist, müssen wir auch versuchen, diesen Kreis für den Tarif zu gewinnen. Wenn nun die rheinisch-westfälischen Prinzipale beantragten, daß ihnen bezüglich der Arbeitszeit und des Lohnes Kompensationen gemacht werden müßten, so verstanden wir uns aus höheren Interessen dazu. Gewiß habe ein Teil der Gehilfen, die im gewissen Gelde stehen, einen kleinen Schaden erlitten, derselbe werde aber weit ausgeglichen durch die Sanierung der ganzen tariflichen Zustände in Rheinland-Westfalen. Man könne schließlich nicht gut verlangen, daß diejenigen Prinzipale, die bisher immer tariftreu waren, von der Kompensation ausgenommen sein sollten. Es lasse sich eben tariflich nicht verhindern, daß auch diese Prinzipale Anspruch auf die Vergünstigungen erheben — mit welchem Rechte wolle man sie ihnen verweigern? Und haben nicht die Gehilfen bei der Kreis-Amtes-Sitzung im Januar 1902 den diesbezüglichen Vorschlägen des Prinzipalvertreter Otto ihre Zustimmung gegeben? Energisch ver wahrte sich der Redner noch gegen die ihm aus dortigen Gehilfenkreisen widerfahrne Behandlung, wobei man selbst davor nicht zurückgeschreckt sei, seine Worte in ganz ungehöriger Weise zu umstellen. Direkt unkollegial sei es aber, wie man dem Gehilfenvertreter Hlave mitgespielt, der nur seine Pflicht getan und für die Dinge, wie sie nun einmal sind, nicht verantwortlich gemacht werden könne. Dem erschöpfenden Vortrage des Kollegen Schliebs folgte eine sehr lebhafte Debatte, an der sich sämtliche Vertreter aus Rheinland-Westfalen beteiligten. Ueber einstimmend hoben sie hervor, daß die bisher tarif treuen Gehilfen durch den neuen Tarif geschädigt worden seien und daß man den Prinzipalen zu weit entgegengekommen sei. Man müsse zu ver stehen suchen, daß die Entrüstung der rheinisch-westfälischen Gehilfenschaft berechtigt, zum mindesten aber verständlich sei. Dies alles kann man ruhig zugeben, aber die Art und Weise, wie diese Ent rüstung zur Geltung gekommen, muß unter allen Umständen verurteilt werden. Wir glauben, daß die betreffenden Kollegen objektiv genug sind und aus der Debatte auf der Generalversammlung auch

so viel gelernt haben, um in verschiedenen Punkten einer ruhigeren Beurteilung der Lage Raum zu geben. Es wäre nur ein Gewinn für unsere tarifliche und organisatorische Arbeit in Rheinland-Westfalen, wenn alle Kräfte nach dem Ziele hin konzentriert würden, die Reichen des Verbandes zu stärken, damit die nötigen Kämpfer für den Tarif gewonnen werden können. Außerdem ist aber notwendig, daß auch im Vereinsleben selbst alle Mißlichkeiten verschwinden, die nur dazu angetan sind, dem Ganzen zu schaden. Wie die Verhältnisse in Rheinland-Westfalen nun einmal liegen, ließ sich auch von der Generalversammlung keine andre Behandlung und Erledigung der vorgebrachten Beschwerden ermöglichen, das werden bei künftiger Erwägung nachträglich auch die Delegierten der „roten Erde“ einsehen. Und daß ein allgemein deutscher Tarif auch besonderen Verhältnissen gerecht werden muß, wird wohl von niemand bestritten werden.

Erklärung.

Nach Kenntnisaufnahme der Berichterstattung über die Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker zu München bedauern wir, daß gelegentlich der erfolgten Einladung zur Teilnahme an genannter Versammlung uns die Mitteilung vorenthalten wurde, daß die Beziehungen der beiden Verbände zu einander daselbst zur Sprache gebracht würden. Hätte der Vorstand des Verbandes der elsäß-lothringischen Buchdrucker hier von Kenntnis gehabt, wäre bestimmt ein diesseitiger Vertreter abgeordnet worden. Zu einer bestimmten Stellungnahme in dieser Angelegenheit werden wir das demnächst erscheinende offizielle Protokoll abwarten.

Straßburg, 10. Juli 1902.

Der Vorstand

des Verbandes der Elsäß-Lothr. Buchdrucker.

Korrespondenzen.

-n. Düsseldorf. Am 14. Juni fand im Vereinslokale die regelmäßige Monatsversammlung statt, zu welcher sich über 100 Kollegen eingefunden hatten. Die Tagesordnung wurde trotz ihrer Reichhaltigkeit in verhältnismäßig kurzer Zeit erledigt. Ausgenommen wurden die Kollegen Schippers, Heyermann, Geiß, Friene, Klein, Jagen, Kriegesforb, Frenen und Beyer. Sodann wurde der Anschließung eines Kollegen rückgängig gemacht, nachdem derselbe sich verpflichtet, pünktlicher als zuvor seinen Verpflichtungen als Verbandsmitglied nachzukommen. Ausgeschlossen wurden: Neuter, Eltroth und Hagebaum. Sodann gab der Vorsitzende bekannt, daß ihm seitens des Kreis-Amtes die Liste der Schiedsgerichtsmitglieder zugegangen sei. Ebenfalls wird in nächster Zeit der paritätische Arbeitsnachweis errichtet werden. Nachdem der Kassenbericht vom Kassierer erstattet war, wurde diesem für die prompte Kassenführung seitens der Versammlung Dankschreiben erteilt. Als Restanten sind zu vergleichen die Kollegen Stadtmüller, Menrath, Hornfeld, Welter, Tusch, Reschner, Jarmach, Lejume, Krefer, Linneemann, Heinze und Steves. Betreffs unser Johannisfestes resp. Buchdrucker-Kongresses machte der Vorsitzende der Kommission die Mitteilung, daß wir von diesem Projekte zurücktreten müßten in Anbetracht der sehr schlechten Beteiligung der auswärtigen Kollegen. Es wurde in der Diskussion allgemein die Meinung laut, daß wir Düsseldorf Buchdrucker niemals wieder dazu übergehen würden, etwas derartiges zu arrangieren, da die Anmeldungen bewiesen hätten, welches Interesse die Kollegen einer solchen Sache, nämlich dem Besuche der Kunst- und Gewerbeausstellung hier selbst, entgegenbrächten. (Es handelt sich dabei wohl auch um den nervus rerum und schließlich haben diese Ausstellungen für den Arbeiter doch nur einen zweifelhaften Wert. D. Red.) Nach Erledigung einiger Interna schloß der Vorsitzende die Versammlung. — Am 28. Juni fand eine außerordentliche Mitglieder-versammlung statt, welche sehr zahlreich besucht war. Zur Aufnahme gelangten die Kollegen de Haas, Schumacher, Zipper, Schnab, Mohmerk, Viderath, Aferling, Scheibe, Hundt und Besch. Sodann wurde dem Vertrauensmann einer hiesigen Druckerei seitens der Versammlung ihre Mißbilligung ausgedrückt, weil er sich weigerte, Beiträge von neu aufgenommenen Mitgliedern anzunehmen. Das diesjährige Johannisfest wird in großen Stile gefeiert werden, weshalb beschloffen wurde, den Festbeitrag obligatorisch zu erheben. Es soll eine Dampferfahrt nach dem naheliegenden Kaiserwerth veranstaltet werden und hat die Festkommission für Vergünstigungen aller Art bestens Sorge getragen. Als Tag der Abhaltung wurde der 20. Juli bestimmt. Es wurden sodann noch einige unbedeutende Angelegenheiten erledigt, worauf der Vorsitzende die Versammlung schloß.

-pp- Frankfurt a. M. Die am 4. Juli im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses abgehaltene Mitglieder-

versammlung wies folgende Präsenz auf: Adelmann 7, Bauerische Gießerei 2, Baumbach 1, Merkur-Druckerei 2, Engler & Schloffer 1, Gebr. Fey 1, Frankfurter Jtg. 14, Grieber 3, Haufer 1, Heil 1, Gen.-Anz. 10, Horstmann 1, Kaufmann 2, Kern & Birner 3, Krauer 2, Kornfeld 1, Kriebische Gießerei 1, Kumpf & Reis 1, Kunz & Gabel 1, Löber & No. 3, Maubach 3, Neueste Nachrichten 2, Naumann 1, Pierrieth 5, Rudolph 1, Schürmer & Maullau 8, Benno Schmidt 2, Schodt 1, Schrödt 2, Siegel 2, Union-Druckerei 4, Voigt & Gleiber 8, Weisbrod 10, Marten 2, Gießerei Stempel 4, Scoralid 1. Nach Berlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Mitglieberversammlung und Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen wurde eingehender, beifällig aufgenommenen Bericht erstattet über die gepflogenen Verhandlungen der Münchener Generalversammlung. Die Maßregelung eines Kollegen fand dahin ihre Erledigung, daß, nachdem eine Druckereiverammlung dieselbe ausgesprochen, dem Gehilfenvertreter jedoch auf erfolgte Rückfrage seitens der Geschäftsleitung bedeutet wurde, daß der Grund der Entlassung des betreffenden Kollegen nicht in der Weigerung des Nachholens der durch Besuch einer Kontrollversammlung versäumten Zeit zu suchen, sondern wegen Arbeitsmangels erfolgt sei, der betreffende Kollege seinen gestellten Antrag auf Gewährung von Maßregelungs-Unterstützung zurückzog. Unter Verschiedenes entspann sich eine längere Debatte über die von „mehreren Versammlungsteilnehmern“ im Corr. veröffentlichte Berichtigung des letzten Versammlungsberichtes, wie auch über den Austritt eines alten Verbandskollegen, hervorgerufen durch einen Artikel in der letzten Johanniszeitung, welchen derselbe als für seine Person beleidigend auffaßte. Erst in später Stunde trat Schluß der Versammlung ein.

H. Hannover. Die Tagesordnung der am 4. Juli abgehaltenen Versammlung wies als einzigen Punkt die Berichterstattung von der Generalversammlung auf. Man sollte nun meinen, daß bei einem so wichtigen Punkte, wie der Bericht von den Verhandlungen unserer Parlamentes es ist, sich die Kollegen in Masse eingefunden hätten, außerdem ist doch unser Vereinslokal inmitten der Stadt gelegen und von allen Seiten bequem zu erreichen, aber nichts von alledem, von 750 Mitgliedern hatten sich ganze 100 Mann eingefunden. Eine derartige frächtige Interesslosigkeit geht denn doch über das bekannte Bohnenlied, wo bei den augenblicklichen trostlosen Zeiten und bei der allgemein herrschenden Arbeitslosigkeit jeder Kollege mit der Nase darauf gestoßen wird, wo er hingehört. Man wird daher auf Mittel und Wege sinnen müssen, um dem Unwesen der Versammlungsschwänzerei zu steuern. Kollege Rosenbruch erstattete kurz den Bericht von der Zentral-Synalidentafel in Biqu. und Kollege Fritzsche in längeren Ausführungen denjenigen von der Verbande. Eine lebhaftere, stellenweise erregte Debatte entspann sich bei dem Punkte Korrespondenz. Kollege Dörnte sprach im allgemeinen seine Zustimmung zu der auf der Generalversammlung gefaßten Resolution aus, nur der Schlußsatz wollte ihm nicht gefallen. Redner sprach sodann in ziemlich scharfer Weise gegen Kexhäuser, der, wenn er von einzelnen Pressorganen beleidigt, stets die Gesamtpartei angegriffen habe, so daß der Corr. eine wahre Flugbrühe für gegnerische Blätter geworden sei. Er verlange nicht, daß R. sich nicht verteidige, nein, im Gegenteil, aber er solle die Partei nicht beschimpfen, die mit der Sache nichts zu tun habe. Die Partei habe die Buchdrucker stets in loyaler Weise behandelt, was er, Redner, bezugnehmend (Kollege Dörnte ist Vorsitzender des hiesigen Wahlvereins). Die Delegierten Rosenbruch, Weber und Fritzsche (Klapproth war wiederum durch Krankheit verhindert) wiesen die Behauptungen Dörntes zurück und erklärten, daß Kexhäuser in einer dreifachen Rede auf der Generalversammlung, unterstützt durch reichhaltiges Material, den Delegierten bewiesen habe, daß die Buchdrucker sehr oft seitens fast sämtlicher Parteiorgane, einschließlich des Vorwärts, in gehässiger Weise heruntergeputzt seien. Die Redner wiesen die Behauptung, daß die Partei die Buchdrucker stets loyal behandelt hätte, zurück, die Broschüre des Parteivorstandes über die Leipziger Streikaffäre habe bewiesen und gezeigt, daß auch die Parteileitung sich nicht zu den Freunden der Buchdrucker zähle. Dörnte solle das in Hälbe erscheinende Protokoll unserer Generalversammlung durchlesen und er werde finden, daß in der zweitägigen Korrespondenzdebatte kein leeres Stroh gedroschen sei; der Schlußsatz der Resolution sei entschieden am Platze. Kollege Voigt sprach sein Bedauern über das Benehmen verschiedener Kollegenredakteure an Parteiblättern aus, die oft das menschenmüßigste im Hesen gegen ihre eignen Verbandskollegen geleistet hätten und erwähnte einige recht krasse Fälle aus Halle, Magdeburg usw., die bewiesen, in welcher perfider Weise oft die Parteigenossen die Buchdrucker behandelt haben. Kollege Dörnte erwähnte in seiner Entgegnung die Äußerung Kexhäusers, daß die siebenundfünfzig Reichstagsabgeordneten den Arbeitern noch keine Viertelstunde Arbeitszeitverfützung gebracht hätten und daß man Kandidaten der Gewerkschaften aufstellen und wählen solle. Redner bedauerte ferner, daß Buchdrucker sich so wenig am Parteileben beteiligten und verglich sie mit den englischen Trades Unions. Man habe in Hannover seitens der Partei den Buchdruckern noch nie etwas zu Leide getan. Wir marschieren heute in der allgemeinen Arbeiterbewegung mit und müßten mitmarschieren, gewerkschaftlich nicht allein, sondern auch politisch, das eine ergänze das andre, Redner erklärte nochmals, daß er sich mit dem Schlußsatze der Resolution nicht einverstanden erklären könne. Kollege Rosenbruch

polemisierte in längeren Ausführungen gegen Dörnte. In der Partei seien heute häufig Hyperradikale maßgebend, die die Buchdrucker nicht leiden könnten, er nenne nur Auer und Rosa Luxemburg. Auch der Volkswille habe gegen die Buchdrucker geschrieben, in letzterer Zeit allerdings nicht mehr. Redner sei jederzeit vom Volksblatte ebenfalls nicht gerade anständig behandelt worden. Nachdem noch einige Redner zu dieser Sache gesprochen, neues aber nicht vorgebracht hatten, wurde die Debatte über den Bericht geschlossen. Sodann wurden noch einige Beschwerden gegen die Geschäftsführung des Gehilfenvertreters des Tarifrates I vorgebracht und eine schnellere, präzisere Erledigung der einlaufenden Klagen gewünscht. Zum Schluß wurde noch erwähnt, daß die Firma Gebr. Jäncke jetzt die Engagierung von Gutenberg-Büchslern mit Hochdruck betreibt, natürlich unter der Bedingung, „Beitritt zur Prinzipalpalast“ — Arbeitsleistung ist Nebenbedingung. Unser diesjähriges Johannisfest, welches am 21. Juni im Schlossgarten gefeiert wurde, litt sehr unter der Ungunst der Witterung. Kurz vor Beginn des Festes gingen mehrere Gewitter unter wolkenbruchartigem Regen nieder, so daß sämtliche Veranstaltungen, Kinderbelustigungen usw. aus dem großartigen Garten in die allerdingens geräumigen Säle verlegt werden mußten, wodurch das Fest in erheblicher Weise beeinträchtigt wurde.

-lb- Leipzig. Am 4. Juli fand im Kristallpalaste eine Verbandsmitglieber-Versammlung statt, in welcher Bericht über die Münchener Generalversammlung und den Gewerkschaftskongreß in Stuttgart erstattet wurde. Ueber den Verlauf der Generalversammlung berichtete Kollege Engelbrecht, hob hierbei namentlich die Stellungnahme der Generalversammlung zur Errichtung einer Witwenkasse, zur Sitzverlegung des Corr. sowie die Aussprache über das Verhältnis der Buchdrucker zur allgemeinen Arbeiterchaft hervor und kam zu dem Schluß, daß die Leipziger Verbandsmitglieber mit dem Ausgange dieser Generalversammlung in ideller Hinsicht zufrieden sein könnten. An der sich anschließenden lebhaften, aber sachlichen Diskussion beteiligten sich die Kollegen Eichler, Dreßler, Kexhäuser, Erlmper und Erdmann. Ueber den vierten deutschen Gewerkschaftskongreß berichtete Kollege Kexhäuser in ausführlicher Weise und wurde dem Referenten in allen Punkten zugestimmt. In der Diskussion drückte Kollege Hüttig seine Bewunderung darüber aus, daß gerade Beyer verlangt habe, daß die Gewerkschaft der Buchdrucker mit dem gesamten Kapital und Anrechnung der erworbenen Rechte der Mitglieder in den Verband aufgenommen werden müsse, während doch die Zentralkomitee erst unlängst die Bremer Mitglieberschaft wegen eines ähnlichen Antrages in höchst unfollegialer Weise heimleuchtete und Beyer beim vorjährigen Mauererkongreß seinem Unwillen Luft machte, weil manche Gewerkschaftskartelle in der Leipziger Angelegenheit (im Sinne des Buchdruckerverbandes) entschieden hätten, ohne den Tatbestand zu kennen. In Stuttgart hätte Beyer sich um die Arbeiterfrage verdient machen können, wenn er seine Erfahrungen sachgemäß zum besten gegeben hätte. Jedenfalls hat er doch auch als langjähriges Presskomiteemitglied die Beobachtung gemacht, daß seit Gründung der Gewerkschaft in der Leipziger Volkszeitung zum Schaden des Geschäfts und zum Nachteil der angelegten Parteigelber eine große Betrübniswirkung eingegriffen sei. Man frage nicht, ob Einzinstellende der Stelle gewachsen, sondern ob sie der Gewerkschaft angehören oder halbwegs betreten wollen, und als dann in Verbindung mit einer äußerst faloppen Geschäftsführung die Herstellungskosten des Blattes größere wurden, wurde dies unbedingterweise unangehörigen Eigenschaften (Arunkfucht) der Verbandsmitglieder zugeschrieben. Weiter führte Redner aus, wie feinerzeit die Leipziger Gewerkschaftskartelle sich unbefugt in den Konflikt eingemischt. Am 5. Dezember war der Parteivorstand hier und machte seine Einigungsanschläge, worüber dann am 12. Dezember die Parteigenossen entscheiden sollten. Zum 9. Dezember berief das Kartell aber eine Versammlung ein, wogu alle Vorstände und Vertrauensleute eingeladen wurden. Bis gegen Mitternacht wurde über zwei ellenlange Resolutionen debattiert. Der damalige Vorsitzende Schulze, Holzarbeiter Maus, Maurer Jacob und andere gaben ihre gesammelten Erfahrungen über „diese Leute“ (die Verbandsleiter) zum besten, bis man ganz plöthlich zu der Weisheit kam, daß man eigentlich mit dem ganzen Streite nichts zu tun hätte, sondern daß es Sache der Parteigenossen wäre. Man beschloß nun einfach auf Grund eines neuen Antrages (die anderen beiden waren wie auf einen Witz zurückgezogen), daß die in der Volkszeitung eingepflogenen Leute keine Streikbrecher wären. Als man hierauf zur Tagesordnung überging, hatte man seinen Zweck glänzend erreicht, denn unter solchen Verhältnissen hätte in der entscheidenden Versammlung niemand wagen dürfen, für eine Rechtfertigung der Verbandsmitglieder einzutreten, er hätte nur tauben Ohren gebregdelt. Weiter behauptete Redner, daß trotz der zwei Sechsmaschinen die Herstellungskosten der Zeitung seine geringeren geworden und wenn man den Ausfall der Einnahmen an Abonnements durch die Agitation der Buchdrucker in Betracht ziehe, so hätten wir keine Veranlassung, Einigungsanschläge zu machen, diese müßten vielmehr von anderer Seite kommen.

-tz- Neu-Ruppin. Am 6. Juli hielt der Bezirk Neu-Ruppin seinen ersten Bezirkstag in Kyritz ab. Morgens 1/6 Uhr hatte sich der größte Teil unser Ortsvereins versammelt, um, begünstigt von dem schönsten Wetter, in lustiger Krempelpartie nach dem 4 Meilen von hier entfernten Kyritz zu fahren. Dortselbst wurden die

Kollegen von den bereits anwesenden Mitgliedern der Bezirksorte Kyritz, Wittenberge, Prignitz und Wittstock empfangen und nach kurzem Frühstück in unserm Absteigequartiere begaben wir uns in das eigentliche Versammlungstokal, nach dem reizend im Grünen gelegenen Schützenhause, woselbst Kollege Schmidt-Müppin als Bezirksvorsitzender die Anwesenden mit herzlichem Worten begrüßte, während Kollege Hamann-Kyritz dieselben im Namen der Kyritzer Kollegen willkommen hieß. Nachdem der Bezirkskassierer einen kurzen Rechenschaftsbericht für die Monate April und Mai gegeben, erhielt, als Gast anwesend, Kollege Wila-Stettin, welcher in dankenswerter Weise das Referat für unsere Versammlung überbrachte, das Wort zu seinem Vortrage, in welchem er die Entstehung und Entwicklung unserer Organisation auseinandersetzte, hierbei kurz über die letzte Generalversammlung berichtete und mit einem Hoch auf den Verband schloß. Lebhafte Beifall lohnte den Vortragenden. Nach kurzer Debatte über diese Rede erfolgte auf Antrag des Kollegen Hamann-Kyritz die Gründung einer Bezirkskasse, die unserm Bezirke bisher fehlte. — Hierauf wurde die Sitzung von einer kurzen Mittagspause unterbrochen. Nachmittags 4 Uhr eröffnete Kollege Schmidt-Müppin die Versammlung von neuem, über Tarifverhältnisse in unserm Bezirke eine Aussprache herbeiführend; nachdem als letzter Punkt noch einige interne Angelegenheiten zur Sprache gekommen, schloß die Versammlung 6 Uhr abends. Hierauf verließen die Kollegen nach der Buchdruckerei in feucht-fröhlichem Beisammensein, bis die Scheide Stunde schlug und alle mit dem Wunsche auseinander gingen, daß dieser erste Bezirkstag nicht der einzige bleiben, sondern daß die Kollegen durch fortgesetzte Zusammenkünfte das Band der Kollegialität immer mehr stärken und befestigen mögen.

Rundschau.

Am 10. Juli starb in Leipzig in einer Nervenkranzkrankheit, die er erst vor acht Tagen übergeben war, der Schriftsteller Manfred Wittich, geboren in Greiz am 5. Februar 1851. Nachdem er seine Studien in Leipzig vollendet, ging er nach Dresden, wo er an verschiedenen Privatlehranstalten tätig war. Diese Tätigkeit entsprach seinen Neigungen nicht, er gab sie auf und erwarb seinen Unterhalt lediglich durch Schriftstellerei resp. Mitarbeit an verschiedenen Blättern, wozu auch der Corr. zählte. 1890 kam er nach Leipzig als Redakteur des Wählers, des Vorläufers der Leipziger Volkszeitung, mit deren Erscheinen er aus der Redaktion ausschied. Seine schriftstellerischen Arbeiten brachten ihm nur wenig Lohn, er sah sich eben so gut es ging durch und hat stets mit Not und Sorgen zu kämpfen gehabt. Als Redakteur verstand er es in ausgezeichnete Weise, seine Hörer zu fesseln, mit Vorliebe bewegte er sich auch in Buchdruckerkreisen. Wer ihn gekannt, der wird ihm ein ehrendes Andenken nicht verjagen. Wittich hinterläßt eine Witwe nebst zwei Kindern.

Die Münchener Post schilderte wahrheitsgetreu, wie ein Maurerpolier die unter ihm beschäftigten Arbeiter in der verschiedensten Weise ausbeutete. Der Angegriffene erhob Klage wegen Verleumdung und der Redakteur wurde zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Oberamtsrichter fand das Vorgehen als ein heberisches und den Artikel aufreizend! In der Berufungsinstanz wurden nicht nur durch Zeugen die mitgeteilten Tatsachen bestätigt, sondern noch ergänzt, so daß der Gerichtshof nicht umhin konnte, das Verfahren des Klägers als eine rücksichtslose Ausbeutung der Arbeiter zu bezeichnen und auf Freisprechung zu erkennen. Dieser Gegensatz zwischen erster und zweiter Instanz ist ein so scharfer, daß er Kopfschütteln hervorruft und beweist, wie schwer es der Arbeiterpresse gemacht wird, offensbare Ungerechtigkeiten den Arbeitern gegenüber zur öffentlichen Kenntnis zu bringen — in vielen Fällen fast das einzige Mittel, Remedur zu schaffen.

In Breslau starb der Nestor der deutschen Augenärzte, Professor Richard Foerster im Alter von fast 77 Jahren. Er war einer der ersten und begabtesten Schüler Graefes.

Der Afrikaforscher de Brazza erhielt vom französischen Senate eine Rente von 10000 Fr. als Nationalbelohnung zugebilligt.

In Dresden wird in den nächsten Tagen mit dem Bau eines großen, eleganten städtischen Badees begonnen, dessen gesamte Anlagen aus der Dr. Güntherschen Stiftung besprochen werden und das sodann an die Stadtgemeinde übergehen soll. Die Kosten der Bauarbeiten und Badeeinrichtungen sind auf 9½ Millionen Mark veranschlagt.

Zur Errichtung billiger Arbeiterwohnhäuser bewilligte der Rat der Stadt Chemnitz die unentgeltliche Ueberlassung städtischer Grundstücke.

Die Firma Nsch. Hartmann in Chemnitz hat bei einzelnen Branchen die Accordlöhne um 10 bis 15 Proz. herabgesetzt — um der Konkurrenz des Auslandes zu begegnen und Arbeiterentlassungen zu vermeiden.

In der größten Schuhfabrik in Metz, die etwa 170 Arbeiter beschäftigt, wurde der Lohn um 5 Proz. gesenkt. Beschäftigt waren 10 Proz., doch gelang es den Arbeitern, dies abzuwehren.

Ein Herr M. Röhl, Malermeister in Werder a. S., betonte in einer Offerte, daß er „durch äußersten Druck auf den Arbeitslohn“, — „ich bin dafür bekannt, daß ich den wenigsten Lohn zahle“, fügte er hinzu — in der

Lage sei, die billigsten Preise zu stellen. Diese Selbstcharakteristik „ehrt“ den Mann und erfährt hoffentlich die gebührende Würdigung.

Auch ein Zeichen der Zeit. Eine Weinhandlung in Freiberg suchte in einem auswärtigen Blatte per Inserat zum Bedienen der Gäste einen sauberen, intelligenten, vor allen Dingen ehrlichen jungen Mann. Auf diese Annonce gingen, wie der Freiburger Anzeiger mitteilt, Gesuche ein von: 1 alten Weinstubenbesitzer, 2 alten Buchhaltern (50 Jahre), 2 selbständig gewesenen Kaufleuten, 3 alten Geschäftsfreunden, 6 Provisionen- und Zigarrettenreisenden, 15 jungen Kaufleuten, 3 Deconomieinspektoren und Bernaltern, 4 Köchen, 3 Konditoren, 2 Häckelmeistern, 4 Bäckergehilfen, 4 Maschinenmeistern, 2 Spinnmeistern, 10 Monteuren, 20 Schlossern und Schmieden, 6 Schneidern, 8 Barbieren, 2 herchaftlichen Dienern, 1 Ringkämpfer, 1 Komiker, 12 Bierausgebern und 10 Hausdienern.

Die Auswanderung über Hamburg betrug vom Januar bis Juni d. J. 72469 Personen gegen 47226 im Vorjahre.

Der Architekt Voigtberger war bei einem Baumeister in Zwickau in Stellung und erhielt 3000 Mk. Gehalt. Er hatte u. a. die Lohnlisten zu revidieren und deren Beträge einzutragen. Bei dieser Beschäftigung trug er höhere Beträge ein als verdient, auch Löhne, die gar nicht zu erheben waren, da die betr. Arbeiter nicht vorhanden, also deren Namen fingiert waren; andere erschienen wieder doppelt in verschiedenen Listen usw. Auf diese Weise soll sich der Mann nach und nach etwa 8400 Mk. in die Tasche gemacht haben; er wurde zu 15 Monaten Gefängnis und dreijährigem Ehrenrechtsverluste verurteilt. — Wegen Unterschlagung von 9000 Mk. wurde der Zigarrenhändler Sorgenfrei in München als Kassierer der Feuer- und Versicherungsgesellschaft Bund-Nach zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen.

Ein Maschinenbauer in Bremerhaven klagte gegen die Firma G. Seebek & Co. auf Schadenersatz wegen grundloser Forderungserklärung durch schwarze Listen. Die Klage zog sich durch 1½ Jahre hin. Vom Schöffengerichte abgewiesen, ging der Kläger an das Landgericht und dieses sprach ihm prinzipiell Recht zu. Nach Feststellung des Entschädigungsanspruches seitens des Amtsgerichtes wurde dem Kläger die geforderte Summe von 201,50 Mk. nebst Zinsen zuerkannt. Die von der Firma zu zahlenden Kosten dürften sich auf mehrere Hundert Mark belaufen.

In Kiel mußte der Arbeiter-Turnverein seine Berechtigung, nicht als Verein zu gelten, der sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigt, bis zum Kammergerichte durchsetzen, obwohl schon das Landgericht in der Berufungsinanz den wegen Nichtanmeldung einer Versammlung angeklagten Vorstehenden freigesprochen hatte. Die Staatsanwaltschaft beruhigte sich dabei nicht, machte vielmehr eine Menge zum Teile weit hergeholt Gründe geltend, welche die Revision gegen das freisprechende Urteil rechtfertigen sollten. Das Kammergericht verwarf aber die Revision. Der Angeklagte sei mit Recht freigesprochen worden. Das Turnen an sich werde noch nicht dadurch zu einer öffentlichen Angelegenheit, daß es im gewerblichen oder sonstigen öffentlichen Leben dem Nutzen der Allgemeinheit dienen solle. Allerdings unterliege ein Turnverein dann den Bestimmungen des Vereinsgesetzes, wenn er neben dem Turnen, und vielleidt unter dem Deckmantel des Turnens, zugleich bestimmte öffentliche Zwecke verfolgen wolle. Aber selbst eine Verammlung eines derartigen Vereins sei nur dann anzumelden, wenn in dieser Versammlung selber soziale oder politische, d. h. öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollten. Nach Ansicht des Kammergerichtes sei aber nicht eine Erörterung öffentlicher Angelegenheiten darin zu sehen, wenn die Frage erörtert werde, wie die Arbeiter-Turnvereine einen größeren Einfluß gegenüber der Deutschen Turnerschaft zu gewinnen könnten. Letzteres sei vielmehr eine Privatangelegenheit der beteiligten Turnvereine. Die Unterlassung der Anmeldung sei demnach berechtigt gewesen. Ueber die vom Kammergerichte als „Privatangelegenheit“ bezeichnete Frage hatte sich die Staatsanwaltschaft in ihrer Revisionschrift wie folgt geäußert: Es ständen sich zwei Verbände von Turnvereinen gegenüber, die Deutsche Turnerschaft und der Arbeiter-Turnerbund. Erstere schliesse die organisierten Arbeiter aus, letzterer nehme sie auf. Daraus gehe hervor daß die Mitglieder der Arbeiter-Turnvereine in der Mehrheit Sozialdemokraten seien, und weiter sei zu folgern, daß diese Vereine nicht mehr bloße Turnvereine seien, sondern auch politische Zwecke verfolgen. Andererseits umfasse die Deutsche Turnerschaft das patriotische staatsbehaltende Element. Wenn nun die mehr oder minder der Sozialdemokratie verfallenen Arbeiter-Turnvereine in einer Versammlung Stellung nehmen gegen die Konkurrenz der anders gesinnten Deutschen Turnerschaft, dann habe dieser Kampf ein öffentliches Interesse, sei eine öffentliche Angelegenheit, und diese habe in jener Versammlung erörtert werden sollen.

Am 27. Juni fand unter dem Vorsitze des Bischofs Forum in Trier eine Versammlung von 122 Geistlichen statt, welche beschloß, spezifisch katholische Arbeitervereine zu gründen im Gegenfaze zu den bestehenden „christlichen“ Arbeitervereinen. Der Wunsch der geistlichen Herren ist begründet. Es fragt sich nur, ob auch die Arbeiter sich gründen lassen. So unwahrscheinlich ist dies freilich nicht.

In Stockholm tagte der dritte internationale Kongreß der Transportarbeiter. Aus Deutschland waren

Vertreter der Eisenbahner, der Seefleute, der Hafenarbeiter und der Transportarbeiter erschienen, außerdem 15 Delegierte aus England, Dänemark, Schweden, Holland, Belgien, Italien und Amerika in Vertretung von 115660 zahlenden Mitgliedern von 21 Zentralverbänden in 10 verschiedenen Ländern. Der Kongreß beschäftigte sich u. a. mit der Regelung der Unterstützung bei Streiks resp. mit den Bedingungen, welche in Streikfällen zur Sicherung der allgemeinen Unterstützung zu erfüllen. Ferner wurde die Einführung eines internationalen Minimallohnes angeregt, ebenso die Herausgabe eines Monatsblattes. Nach Erledigung einer Reihe interner Fragen wurde der Zentralrat und der Sekretär des Zentralrates gewählt; in den ersten Stimmern-Hamburg (Eisenbahnerverband) als Vertreter von Deutschland und Oesterreich, als letzterer der bisherige Tom Chambers-London. Der nächste Kongreß soll 1904 in Deutschland abgehalten werden.

Ausstände. In Barmen-Elberfeld streiten die Dachdecker. In Berlin sind die Maler der Firma Franke wegen Lohnunterschieden ausständig. Der Streik der Formier in der Nitzsch-Berkegung-Maschinenfabrik daselbst endete zu gunsten der Arbeiter. Der Streik der Zimmerer in Braunschweig wurde als aussichtslos aufgegeben. Ausständig sind noch 35 Mann. Der Streik der Angestellten eines Nachtwach-Institutes in Hannover führte zu einem die Ausständigen befriedigenden Ergebnisse; der Dienst wurde wieder aufgenommen. Die Tischler in Neumünster haben das Angebot der Meister (40 bis 42 Pf. Stundenlohn) angenommen.

Die galizischen Landarbeiter haben im Bezirke Lemberg fast durchweg eine Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit erzielt, zum Teile ohne Streik. Im Bezirke Tarnopol dauert der Streik noch fort, ebenso im Bezirke Przemyslany. Der Ausstand der Maurer in Urad (Ungarn) ist durch Bewilligung der geforderten Lohnerhöhung beendet. Der Streik der Steinbauer auf Bornholm und in Kopenhagen, der im April ausbrach, dauert noch immer fort; die Unternehmer bestehen auf einer Lohnkürzung um 10 Proz. Der Landarbeiterstreik in Jerez (Spanien) wurde durch Vergleich beendet; den Arbeitern wurden verschiedene Zugeständnisse gemacht. Der Streik in den Steinbrüchen des Lord Penrhyn in Bethesda (England), der seit zwei Jahren währt, ist angeblich von den Arbeitern ebenfalls für beendet erklärt worden.

Briefkasten.

Brauer-Ztg. in Hannover: Leipz. Volks-Ztg. Nr. 152. — N. G. in Annaberg: Heint. Feige in Wien VII/2. Preis 6 Mk. pro Jahr. — G. B. in Bad Nauheim: Ihre Karte kam für die Sonnabend-Nummer zu spät. — G. H. in Neumünster: Letzter erscheint in der Druckerei von Polliosefer in St. Gallen; das gewünschte Urteil zwischen beiden Zeitschriften ist schwer zu fällen.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung.

Bei Konditionswechsel von einem zum andern Orte wollen die Kollegen — um sich vor Schaden zu bewahren — jedesmal zuvor bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen einziehen. Der Verbandsvorstand.

Schlesien. Anlässlich des bevorstehenden Gantages werden die Herren Bezirkskassierer ersucht, die Abrechnungen über das II. Quartal 1902 recht bald einzusenden.

Bezirk Bentshen (D.-S.). Die Herren Funktionäre werden ersucht, die Adresse des Druckers Otto Feyer aus Grünberg i. Schl. oder den Betrag von 2,70 Mk. für zwei Beiträge von Benanntem einzuziehen und an F. Pauli, Hohenzollernstraße 4, gelangen zu lassen. F. gab bei seiner Abreise am 15. Juni an, seine letzten zwei Beiträge einem andern Offizialkollegen übergeben zu haben, was sich jedoch als unwarh herausgestellt hat.

Bezirk Duisburg. Die dritte diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 27. Juli in Meiderich statt. Anträge hierzu sind bis Sonntag den 20. Juli an B. Hübner, Muffelstr. 95, einzusenden. Tagesordnung und Versammlungstokal wird den Mitgliedern durch Zirkular bekannt gegeben.

Bremen. Infolge Renovierung der Bibliothek werden die Kollegen ersucht, ihre entliehenen Bücher bis spätestens 28. Juli abzuliefern und bleibt dieselbe auf längere Zeit geschlossen.

Weerane. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Adresse des Vertrauensmannes jetzt lautet: Herm. Fiedler, Auenberg Crimmitschauer Straße 36, I.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Annaberg der Segler Alfred Müller, geb. in Annaberg 1879, ausgel. das. 1897; war schon Mitglied. — In Aue 1. der Segler Max Reimert, geb. in Camersdorf 1880, ausgel. in Buchholz 1899; war schon Mitglied; 2. der Drucker Karl Paul Rockstroh, geb. in Aue 1879, ausgel. das. 1897; war noch nicht Mitglied. — In Auerbach der Schweizerdegen Paul Wittke, geb.

in Kogenau 1877, ausgl. das. 1895; war schon Mitglied. — In Chemnitz der Bruder Max Bruno Weber, geb. in Niederneuhofen 1877, ausgl. in Oldenburg 1896; war noch nicht Mitglied. — In Delsnitz i. Erzgeb. der Seher Albin Höpfer, geb. in Grumbach 1883, ausgl. in Glauchau 1902; war noch nicht Mitglied. — In Delsnitz i. Vogtl. der Seher Wilhelm Wald, geb. in Verleberg 1877, ausgl. in Hagen 1896; war noch nicht Mitglied. — In Werdau der Seher Max Otto Matthes, geb. in Werdau 1884, ausgl. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — In Zwickau der Schweizerdegen Hermann Richard Defer, geb. in Willau 1883, ausgl. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstraße 41.

In Weyreuth der Schweizerdegen Karl Max Martgraf, geb. in Unterhansau b. Wera 1884, ausgl. in Wera 1901; war noch nicht Mitglied. — In Landsberg a. L. der Seher Wilhelm Schmid, geb. in Landsberg a. L. 1882, ausgl. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — In München die Seher 1. Josef Kolbberger, geb. in Straßkirchen 1882, ausgl. in Straubing 1902; 2. Heinrich Schießleder, geb. in Wilschhofen 1877, ausgl. das. 1895; 3. der Vieher Josef Forster, geb. in München 1884, ausgl. das. 1902; waren noch nicht Mitglieder. — In Würzburg die Seher 1. Hermann Pfant, geb. in Würzburg 1884, ausgl. das. 1902; 2. Joh. Rübinger, geb. in Hengershausen 1885, ausgl. in Würzburg 1902; waren noch nicht Mitglieder. — Ludwig Zoeltich in München Auenstraße 22, I.

In Feber der Seher Wth. Weerdes, geb. in Embden 1872, ausgl. das. 1886; war schon Mitglied. — W. Reichardt in Oldenburg i. Gr., Naborsierstraße 32.

In Liebenwerda 1. der Seher Friedrich Wenzsch, geb. in Liebenwerda 1883, ausgl. das. 1902; 2. der Schweizerdegen Paul Veger, geb. in Maasdorf 1884, ausgl. in Liebenwerda 1902; waren noch nicht Mitglieder. — Albert Müller in Dessau, Dabeimstraße 7.

In Mainz der Bruder Julius Niedermayr, geb. in Rosenheim (Bayern) 1883, ausgl. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Zech II, Leibnizstraße 15.

In W.-Glabach der Bruder Jakob Dahlmanns, geb. in W.-Glabach 1882, ausgl. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — Gustav Nurmman in Krefeld, Blumenstraße 94.

In Oppeln der Bruder Karl Gorzel, geb. in Kgl. Neuborf 1884, ausgl. in Oppeln 1902; war noch nicht Mitglied. — Gg. Woywod in Reiffe, Zollstraße 46, III.

In Stuttgart 1. der Bruder Gustav Durst, geb. in Stuttgart 1884, ausgl. das. 1902; 2. der Seher Herm. Wäfer, geb. in Seeburg 1881, ausgl. in Hainburg 1902; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Knie in Stuttgart, Rosenstraße 32, I.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monate Mai 1902.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 450 Mitglieder, aus Kondition kamen 384 (hiervon waren 54 zum Bezuge der Ortsunterstützung berechtigt), aus gegenseitigen Vereinen 178 (73 Verbands- und 105 gegenseitige Mitglieder und zwar aus Oesterreich 38 Verb.- und 65 gegenf. Mitgl., aus Dänemark 5 Verb.- und 21 gegenf. Mitglieder, aus der Schweiz 14 Verb.- und 10 gegenf. Mitgl., aus Elsaß-Lothringen 7 Verb.- und 3 gegenf. Mitgl., aus Belgien 2 Verb.- und 4 gegenf. Mitgl., aus Holland 7 Verb.- und 6 gegenf. Mitgl., aus Schweden 1 gegenf. Mitgl.), aus konditionslosen Ausfahrlern kamen 172 (hiervon bezogen 112 Mitglieder vorher Orts-Unterstützung und zwar 21 bis zu 10 Tagen, 11 bis zu 20 Tagen, 13 bis zu 30 Tagen, 5 bis zu 40 Tagen, 12 bis zu 50 Tagen, 7 bis zu 60 Tagen, 26 bis zu 70 Tagen, 2 bis zu 80 Tagen, 3 bis zu 110 Tagen, 2 bis zu 120 Tagen, 1 für 130 Tage und 9 bis zu 140 Tagen), frank waren 16, zusammen 1200 Mitglieder (1091 Verbands- und 109 gegenseitige Mitglieder, hierunter 73 Oesterreicher, 52 Ungarn, 4 Norweger, 30 Dänen, 13 Schweizer, 12 Elsaß-Lothringer, 3 Franzosen, 3 Schweden, 8 Serben und 1 Rumäne). Von diesen auf der Reise befindlichen 1200 Mitgliedern hatten vorher geleistet: 5 unter 6 Beitr., 109 6—12 Beitr., 458 13—49 Beitr., 165 50—74 Beitr.,

113 75—99 Beitr., 135 100—149 Beitr., 189 150—499 Beitr., 19 500—749 Beitr. und 7 Mitglieder über 750 Beitrüge. — Es traten wieder in Kondition 174 Mitglieder, gingen am Schlusse des Monats in das Gebiet gegenseitiger Vereine 208 (139 Verbands- und 69 gegenseitige Mitglieder und zwar nach Oesterreich 74 Verb.- und 45 gegenf. Mitgl., nach Dänemark 13 Verb.- und 2 gegenf. Mitgl., nach der Schweiz 14 Verb.- und 8 gegenf. Mitgl., nach Elsaß-Lothringen 33 Verb.- und 14 gegenf. Mitgl., nach Luxemburg 2 Verb.-Mitgl., nach Holland 2 Verb.-Mitgl. und nach Amerika 1 Verbands-Mitglied), bei Schluß des Berichtes verblieben konditionslos am Orte 67 (hovat traten 22 in den Bezuge der Ortsunterstützung), frank wurden 10, ausgestellt 4, der Nachweis hörte auf bei 8, auf der Reise verblieben 729, zusammen 1200 Mitglieder und zwar 967 Seher (erhielten 16236 Tage), 198 Drucker (erhielten 3669 Tage) und 35 Vieher (erhielten 654 Tage Unterstützung). Außerdem waren nach den Angaben der Reiseassistenten 26 (20 S. u. 6 Dr.) nichtzugewandte Mitglieder und 43 (32 S., 10 Dr. u. 1 G.) ausgesetzte Mitglieder auf der Reise. — Es wurde verausgabt: An 737 Mitglieder für 12515 Reisetage (grüne Leg.) à 1 Mk. = 12515 Mk., an 463 Mitglieder für 8044 Reisetage (weiße Leg.) à 1,25 Mk. = 10055 Mk., an Porto 20,38 Mk., an Remuneration 327,30 Mk., in Summa 22917,68 Mk., hiervon 18621,93 Mk. an Verbands- und 4295,75 Mk. an gegenseitige Mitglieder und zwar: 1457,75 Mk. an Oesterreicher, 1315,75 Mk. an Ungarn, 84 Mk. an Norweger, 701,25 Mk. an Dänen, 221 Mk. an Schweizer, 230 Mk. an Elsaß-Lothringer, 43,75 Mk. an Franzosen, 175 Mk. an Serben, 19,25 Mk. an Rumänen und 48 Mk. an Schweden. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Reise-Unterstützung gezahlt:

1902 an 1200 Mitgl.	20559 Tage	=	22917,68 Mk.
1901 " 966 "	15876 "	=	17727,87 "

mehr 1902 an 234 Mitgl. 4683 Tage = 5189,81 Mk.

b) Am Orte: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 643 Mitglieder, neu hinzugekommen 1239, zusammen 1882 Mitglieder; hiervon waren berechtigt zu 70 Tagen à 1,25 Mk. 242 Mitglieder (210 S., 27 Dr. u. 5 G.), zu 70 Tagen à 1,50 Mk. 344 Mitglieder (278 S., 55 Dr. u. 11 G.), zu 140 Tagen à 1,50 Mk. 1182 Mitglieder (950 S., 178 Dr. u. 54 G.) und zu 280 Tagen à 1,50 Mk. 111 Mitglieder (89 S., 20 Dr. u. 2 G.). — Es traten wieder in Kondition 707 Mitglieder (572 S., 101 Dr. u. 34 G.), gingen auf die Reise 107 (89 S., 16 Dr. u. 2 G.), wurden frank 13 (10 S. u. 3 Dr.), ausgestellt 64, wovon 13 (10 S. u. 3 Dr.) mit 70 Tagen à 1,25 Mk., 23 (19 S., 2 Dr. u. 2 G.) mit 70 Tagen à 1,50 Mk. und 28 (18 S., 9 Dr. u. 1 G.) mit 140 Unterstühtungstagen à 1,50 Mk., zum Mitfar einberufen wurden 2 (2 S.), invalis wurde 1 (1 Dr.), gemäß § 5 der Beschlüsse b die Unterstühtung entzogen 1 (1 Dr.), im Bezuge der Unterstühtung verblieben am Schlusse des Monats 987 Mitglieder (810 S., 144 Dr. u. 33 G.), wovon 120 (104 S., 13 Dr. u. 3 G.) zum Bezuge der Unterstühtung bis zu 70 Tagen à 1,25 Mk., 169 (142 S., 25 Dr. u. 2 G.) bis zu 70 Tagen à 1,50 Mk., 642 (520 S., 96 Dr. u. 26 G.) bis zu 140 Tagen à 1,50 Mk. und 56 (44 S., 10 Dr. u. 2 G.) bis zu 280 Tagen à 1,50 Mk. berechtigt sind, zusammen 1882 Mitglieder und zwar 1530 Seher (erhielten 27344 Tage), 280 Drucker (erhielten 5334 Tage) und 72 Vieher (erhielten 1441 Tage Unterstützung). — Diese 1882 Mitglieder verteilten sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 167 (darunter München 118, Nürnberg 24, Würzburg 7), Berlin 536, Dresden 109 (darunter Ort Dresden 75, Freiberg 11, Zittau 7), Erzgebirge-Vogtland 33 (darunter Chemnitz 14, Plauen 6, Worna und Zwickau je 4), Frankfurt-Hessen 64 (darunter Frankfurt a. M. 50, Kassel 9, Gießen 4), Hamburg-Altona 111, Hannover 82 (darunter Ort Hannover 45, Braunschweig 25, Hildesheim 7), Leipzig 189, Mecklenburg-Rüben 12 (darunter Schwerin und Rostock je 3), Mittelrhein 56 (darunter Wiesbaden 14, Mainz 10, Saarbrücken 9, Ludwigshafen 6, Mannheim 4), Nordwest 14 (darunter Bremen 6, Oestemünde und Obeisburg je 4), Ober- rhein 20 (darunter Karlsruhe 11, Freiburg 7, Dber 35

(darunter Stettin 6, Frankfurt a. D., Greifswald und Rottbus je 3), Osterreich-Löhningen 61 (darunter Gotha 12, Erfurt 11, Sonderhausen 8, Wera, Jena und Naumburg je 4), Ostpreußen 34 (darunter Königsberg i. Pr. 24, Tilsit 7), Posen 14 (darunter Bromberg 8, Posen 6), Rheinland-Westfalen 74 (darunter Barmen 14, Dortmund 10, Köln 9, Düsseldorf 8, Elberfeld 7, Bielefeld und Duisburg je 6, Bonn 5), An der Saale 80 (darunter Halle 15, Wittenberg 9, Burg, Dessau und Magdeburg je 8, Halberstadt 7, Gräfenhainichen 6), Schlesien 79 (darunter Breslau 32, Liegnitz 14, Strehlen 10, Waidenburg 7, Beutken 6), Schleswig-Holstein 34 (darunter Kiel 17, Flensburg 4), Westpreußen 4, Württemberg 74 (darunter Stuttgart 55, Heilbronn 4).

Es wurden verausgabt: An 242 Mitglieder für 4270 Tage à 1,25 Mk. = 5337,50 Mk. und an 1640 Mitglieder für 29849 Tage à 1,50 Mk. = 44773,50 Mk., in Summa 50111 Mk. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Orts-Unterstützung gezahlt: 1902 an 1882 Mitgl. 34119 Tage = 50111,00 Mk. 1901 " 1436 " 22461 " = 32934,75 Mk. mehr 1902 an 446 Mitgl. 11655 Tage = 17176,25 Mk. Die Ausgabe von 50111 Mk. verteilt sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 4300,25 Mk., Berlin 14340,75 Mk., Dresden 2860,25 Mk., Erzgebirge-Vogtland 855,75 Mk., Frankfurt-Hessen 1614 Mk., Hamburg-Altona 2874,25 Mk., Hannover 2297,50 Mk., Leipzig 5739,25 Mk., Mecklenburg-Rüben 369,25 Mk., Mittelrhein 1368,25 Mk., Nordwest 418,25 Mk., Oberhein 539,75 Mk., Ober 863,50 Mk., Osterreich-Löhningen 1467,25 Mk., Ostpreußen 1231 Mk., Posen 291,50 Mk., Rheinland-Westfalen 1519,25 Mk., An der Saale 1929,75 Mk., Schlesien 2251,50 Mk., Schleswig-Holstein 1090,25 Mk., Westpreußen 71,25 Mk. und Württemberg 1818,25 Mk.

Insgesamt wurden auf der Reise und am Orte im Monate Mai

1902 an 3082 Mitgl.	54678 Tage	=	73028,68 Mk.
1901 " 2402 " 38340 "		=	50662,62 "

mehr 1902 an 680 Mitgl. 16338 Tage = 22366,06 Mk. ausbezahlt. Nach der Anzahl der Tage (54678) sind daher 1764 Mitglieder (gegen 1237 Mitglieder im Vorjahre) den ganzen Monat Mai hindurch ununterbrochen im Bezuge von Arbeitslosen-Unterstützung gewesen.

Zur Beachtung für nach Oesterreich reisende Kollegen.

Am den der Grenze zunächst gelegenen Poststellen in Oesterreich wird die Reise-Unterstützung von nachbenannten Verwaltungen ausgezahlt: Bregenz: Ludwig Wilhelm, Gasthaus Babaria, Dbergasse (6-7 abds., Sonnt. 11-12 vorm.). — Budweis: Th. Caouret, Hotel zu den drei Fahnen, Ringplatz (1/2, 6-1/2, 7, Sonnt. Wagenstr. 158a bei Lotis (10-11)). — Eger: Gg. Kämpf, Martingasse 18, I. gegenüber der Kaiserburg (12-1, 7-8, Sonntags 12-1). — Freiwaldau: Adolf Hutener, Gärtnergasse 41 (12-1 mittags, 6-7 abends, Sonntags 12-1 Uhr mittags). — Jmpt: Jof. Wadter, Krämergasse 134, III (1/2, 7-7 abends). — Jmnsbrud: Jgnaz Lun, Jmnsrain 12, II (1/2, 7-1/2 abends, Sonnt. 10-11). — Pardubitz: Franz Krcal, Spolena trnistskarna (11-12 mittags, 5-6 abends, Sonntags Hofplatzgasse 532). — Pilsen: F. Weber, Dominikanergasse, Gasthaus zum goldenen Engel (12-1/2, 6-1/2, 7, Sonntags (12-1 mittags) Jungmannstraße Nr. 42). — Reichenberg: Oskar Paichke, Herberge der vereinigten Genossenschaften, Friedländerstr. 23 (Wochentags 6-7 abds., Sonnt. 11-12 mitt.). — Ried (Zunkreis): Ferd. Rothauer, nur an Wochentagen (nach vorheriger Anmeldung in der Preßvereinsdruckerei, I. Stock) im bürgerlichen Bräuhause (6-7 abends, Sonntags 12-1 mittags). — Salzbürg: F. K. Hietl, Gasthaus zum Steintore, Wislaquai 17 (1/2 abds.). — Schärding: Leopold Wurdach, Salletmayer Gasthaus (6-7 abends, Sonntags 12-1 mitt.). — Teplitz: Jof. Lotfche, Gasthaus zum Engelbert Marktplatz (6-1/2, 7, Sonnt. 11-12). — Teschen: Hugo Rauber, Genossenschaftsgasthaus, Neustadtgasse 21 (1/2, 7-1/2 abds., Sonnt. 1/2-1/2 nachm.). — Tetschen a. d. Elbe: Oskar Seide, Schiffgasse 179, I (vis-à-vis der Leitmeritzer Bierhalle) 1/2, 7-7 abends, Sonntags 1/2-1 mittags). — Troppau: Karl Werner, Pflitzerstraße 427, I, auch verlängerte Wägenstraße genannt (12-1, 6-7, Sonnt. 12-1)

Maschinenmeister

in allen Druckarten erfahren und durchaus zuverlässig, sind der dauernde Stellung in größerer Fabrik. Werte Offerten mit Gehaltsansprüchen befordert unter Nr. 211 die Geschäftsstelle d. Bl.

Bremen.

Dienstag den 15. Juli, abends 9/10 Uhr, in der Hansahalle, Altemweg 5.

Hauptversammlung.

Wegen wichtiger Tagesordnung ersucht um zahlreiches und pünktliches Erscheinen

Der Vorstand. [213]

Linothype-Seher,

verheiratet, wünscht Veränderung. Norddeutschland bevorzugt. Beste Off. mit Gehaltsangabe befordert die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 212.

Fabrikzeichen

Kast & Ehinger, G. m. b. H. Druckfarben-Fabrik, Stuttgart. Alle Farben für die sämtlichen graphischen Gewerbe: Buch-, Stein-, Licht-, Kupfer-, Blech-, Buchbindendruck usw. Firnisso, Walzenmasse, Autogr.-Farbe, Autographentinte, Lithogr., Tusche, Stuttgarter Tusche, Autographische Tusche, Typenwaschlauge. Druckproben und Preisliste gratis und franko.

Huentsbehrlich! Huentsbehrlich!

Anhang zum Parise

von Konrad Eichler, Leipzig, Salomonstr. 8. Preis pro Exemplar 10 Pf.

Von den Verbandsfunktionen oder vom Herausgeber direkt zu beziehen. An Porto wolle man den Bestellungen außerdem noch bis zu 6 Stück 3 Pf., 7 bis 12 St. 5 Pf., 13 bis 30 St. 10 Pf. beilegen.

Richard Härtel, Leipzig-N.

Sachhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Die praktische Organisation des Buchdruckerbetriebs, sowohl nach der gewerkschaftlichen wie nach der technischen Seite hin, mit Berücksichtigung der Grundzüge zu einer genauen Preisfeststellung. Bearbeitet von Prof. Eugen Schmitt, Lehrer an der k. k. graph. Lehranstalt in Wien. 240 Mk.

Satz des Ungarischen von Novitsky. Mit kurzer Anleitung zum korrekten Lesen dieser Sprache. 30 Pf.

Gutenbergs-Jubiläum-Markchen von G. Schäfer. Für alle Buchdrucker-Kassentischen geeignet. Für Streichröcher 2.20, für Manoforte 1 Mk. Meist hoch im Verbands. Männerchor von G. Schäfer jr. Part.-Ausgabe à 10 Pf. Krapp, Güttenberg. Heftspiel. 50 Pf.

Achtung! Achtung!

Stereotypen u. Galvanoplastiker.

Bei Konditionsannahme nach Berlin sind vorher Erklärungen einzuziehen im Arbeitsnachweise, Preis Albrechtstraße 3, Restaurant Schutz, oder beim Vorstehenden Ch. Weyland, Kolonnenstraße 37, I. [140]

Correspondent-Mappen

(1 Artikel in Nr. 38 des Corr.) sehr zu empfehlen für Les- und Vereinstimmer, für Gaste und Logierhäuser der Buchdrucker. Für 3/5 Pf. von der Geschäftsstelle des Corr., Leipzig, Salomonstraße 8, zu beziehen.

Tabellen zur Satzberchnung

Rich. Härtel in Leipzig-N. — 3 Mk.

Bezugspreis des Corr.

Bei allen Postämtern in Deutschland vierteljährlich 0,95 Mk. (in Oesterreich-Ungarn und dem übrigen Auslande ist der Bezugspreis bei den Postanstalten zu erfahren). — Unter Band nach Deutschland und Oesterreich 1,75 Mk. nach dem übrigen Auslande 2,50 Mk. bei wöchentlich einmaliger Zustellung (3 Nummern zusammen) nach Deutschland und Oesterreich 1,00 Mk., dem übrigen Auslande 1,25 Mk.